

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 130 (2004)

Heft: 11

Artikel: Eidgenössische Waschtrommel

Autor: Volken, Marco R. / Swen [Wegmann, Silvan]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610474>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eidgenössische Waschtrommel

Marco R. Volken

Die Bundesjustiz hat die Strafurteile für 13 Männer und Frauen, denen im 2. Weltkrieg die Flucht in die Schweiz gelang, nach über 60 Jahren aufgehoben. Man weiss es: Gottes Mühlen mahnen langsam, aber was ist das gegen die Verschleppungsmühlen der einst so überängstlichen Mutter Helvetia?

Während unsere Wehrmänner in Bern ausländische Botschaften bewachten, knackten raffinierte Diebe auf dem unbewachten Waffenplatz Wil bei Stans einen Panzer und stahlen zwei Spezial-Maschinengewehre sowie Nachtsichtgeräte. Mutter Helvetia wird weniger ruhig schlafen können als bisher. Peinlich, peinlich!

Gemäss Peter Bodenmann haben die Sozialdemokraten die vertiefte und aktuelle Anpassung ihrer Stellungnahme zur EU-Problematik verschlafen. Zudem streue die Partei rosaroten Puder, wenn sie meine, in Kernbereichen der Wirtschaftspolitik, Ausnahmen aushandeln zu können. So die Kapuzinerpredigt des ehemaligen SP-Präsidenten an die Adresse der SP-Delegierten in Brig-Naters. Wenigstens einer, der bei der SP klar sieht!

ter den Kantonen: Die Partei beschloss an ihrer DV, ihre eigenen Marroni zu braten! Mit einer Volksinitiative zur Steuerharmonisierung nämlich. Auch alt Präsident Helmut Hubacher schüttelte den Kopf ob dieser politischen Kleinräumerei.

«Wir sind in der Politik wie im Sport ein bisschen übergewichtig und selbstzufrieden geworden. Wir schauen mehr zurück als nach vorne. Es braucht eine neue Aufbruchsstimmung in diesem Land! Wir müssen endlich aufhören, zu glauben, wir seien die Schönsten, die Intelligentesten, die Geschicktesten. Im Gegenteil: Wir sind müde und überwässigt!» (alt Bundesrat Adolf Ogi, Uno-Sonderbeauftragter der UNO für Sport, Entwicklung und Friedensförderung).

Eduard Gnesa, der Chef des künftigen Bundesamtes für Migration, galt zur Zeit von Bundesrätin Metzler als liberaler und dem Asylproblem gegenüber aufgeschlossener Mann. Unter seinem neuen Chef hat er sozusagen seinen Pelz gewechselt und praktisch dessen migrationspolitisch strengen Ansichten übernommen. Man weiss es: «Wes Brot ich ess, des Lied ich sing!» Selbst wenn es ein raues Lied ist.

Und mit ganz spitzer Zunge richtete sie an den – selbstverständlich abwesenden – Bundesrat Schmid die schicksalhafte Frage: «Willst du enden wie Christian Huber in der Zürcher Regierung?»

Deiss in Japan, Couchebin in China. Beide wurden herzlich empfangen. Hier vom Kaiser, dort von einem Klosterabt. Dieser gab unserm Sozialminister ein «Tanka» oder ein Gottesbild als Glücksträger mit auf den Weg. «Meine Partei kann das brauchen!», bedankte sich Couchebin. Wie Recht er hat.

An der Delegiertenversammlung der Berner SVP beklagten sich die Frauen, dass ihre Partei sich kaum für sie einsetze. Seit 1990 sei der Anteil der Frauen in Parlamenten und Parteigremien ständig gesunken, jener der weiblichen Parteimitglieder gar um 40 Prozent. Wenn die Dinge so weitergehen, muss die Partei versuchen, ihr schwindendes Frauenpotential durch Ausländerinnen aufzufüllen.

Um ein Haar hätten sie sich selber sowie die damalige Bundesrätin Metzler und deren Mann in einem durch Fehlmanipulationen ausgelösten Sturzflug des Bundesratsjets im Dezember 2002 zu Tode gebracht. Mit letzter Not gelang es den beiden Piloten, den Todessturz in den Bodensee zu verhindern. Als ob nichts geschehen wäre, konnten sie aber weiterhin den bündnerischen Jet pilotieren. Erst heute, nach knapp zwei Jahren, wird gegen sie wegen «fahrlässiger Störung des öffentlichen Verkehrsrufs» ermittelt. Man wolle den Zwischenfall nicht dramatisieren, erklärt Bern. – Obwohl das Ganze mit der Gefährdung von Leib und Leben der beiden Passagiere mehr als dramatisch war.



An der CVP-Delegiertenversammlung gab sich Parteipräsidentin Doris Leuthard locker und angriffig zugleich. So etwa forderte sie die zweite Garde der SVP, wie Hermann Weyenet, Peter Spuhler oder Hansruedi Wandfluh auf, in der eigenen Partei endlich Farbe zu bekennen.